

**kam
philmer
narmonie**
graubünden
grischun grigioni

«accordà»



CASANOVAS
wohnen & schenken



Durch scannen dieses
QR-Codes gelangen Sie
direkt in unseren
Online-Shop.

Besuchen Sie unseren Online-Shop
www.casnovas-wohnen.ch

7000 Chur

7078 Lenzerheide



SCHRAMM[®]
home of sleep



Geschätzte Leserin, geschätzter Leser —

Es kommt mir vor, als wäre es gestern gewesen. Im Sommer 2014 sass ich in einem der bedeutendsten Konzertsäle Europas und freute mich auf einen Abend mit dem wohl weltbesten Orchester. Ein kleiner Aperitif mit Blick auf den tiefblauen See hatte mich wunderbar auf das bevorstehende Programm eingestimmt. Die relativ hoch aufgetuppte Frisur der vor mir sitzenden Dame versperrte mir etwas die Sicht auf die Bühne. Aber das konnte meine Vorfreude nicht schmälern, denn ich war vor allem auf den Klangzauber gespannt und weniger auf den Anblick eines mehrheitlich mit grauhaarigen Männern besetzten Orchesters. Nachdem sich der Konzertmeister von seinem Platz erhoben hatte und der ersten Oboe das Zeichen zum Einstimmen des Orchesters gab – eines der edelsten Rituale der klassischen Orchesterlandschaft –, erfolgte ein für meine Begriffe viel zu kurzes Stimmen des Orchesters. Vielleicht hatte das bei diesem Klangkörper eine gewisse Tradition oder die Musikerinnen und Musiker hatten sich bereits hinter der Bühne eingestimmt. Wie auch immer: Meine Skepsis verschwand bereits nach den ersten beiden Tönen und der Abend wurde zu einem musikalischen Highlight der Superlative!

Heute halten Sie das nigelnagelneue Magazin «accordà» in den Händen. Accordà (rätoromanisch: gestimmt) steht sinnbildlich für das vor jeder Probe und vor jedem Konzert stattfindende Prozedere des «Einstimmens» eines Orchesters.

Neben dem genauen Justieren der Tonhöhe aller Instrumente, das vor allem mit Physik und einem guten Gehör zu tun hat, geht es bei diesem Ritual auch um eine gemeinsame mentale Konzentration auf das bevorstehende Konzert – jedes Orchester hat seine ganz bestimmten Regeln und Traditionen.

Mit dem neuen Magazin möchten wir auch Sie auf die zahlreichen Konzerte der Kammerphilharmonie Graubünden einstimmen und Ihnen Hintergrundgeschichten, Reportagen und besondere Einblicke näherbringen. Wussten Sie, was neben der Koordination des Einstimmens des Orchesters die Aufgaben eines Konzertmeisters sind, was alles bei einer Konzertaufnahme zu beachten ist, wie klösterliches Musizieren klingt, warum es über Beethoven unzählige «Fun-Facts» gibt und welches die Vorbilder der Stars von morgen sind? Dies und vieles mehr lesen Sie in der ersten Ausgabe von «accordà».

Herzlichst,
Beat Sieber

Intendant Kammerphilharmonie Graubünden

Vielen Dank

 **Graubündner
Kantonalbank**

 Kulturförderung Graubünden. Amt für Kultur
Promoziun da la cultura dal Grischun. Uffizi da cultura
Promozione della cultura dei Grigioni. Ufficio della cultura

 **Stadt Chur**

7

Der Konzertmeister

Die Welt der Musik hat ihre eigene Sprache. In dieser Ausgabe wird der Begriff «Konzertmeister» erklärt und warum dabei der «Aufstrich» nichts mit Konfitüre zu tun hat.

9

Psst... Aufnahme läuft

Für die Aufnahme eines klassischen Konzerts braucht es mehr als nur ein Orchester, Mikrophone und Kabel. Ein Blick hinter die Kulissen.

10

11

Lastwagenkonzerte

Im August 2020 wurde ein Lastwagen zur Konzertbühne. Die «Circusbanda» reiste in fünf Bündner Ortschaften. Ein Rückblick in Bildern.

12



14



Die etwas andere Dirigentin

Sie dirigiert ohne Taktstock, dafür mit Leib und Seele. Schwester Eugenia leitet seit 25 Jahren im Kloster Ilanz den Schwesternchor. Ein Besuch in der Klosterkirche.

20 ——— 21

Die Stars von morgen

Sechs junge Bündnerinnen und Bündner zeigen am «Preisträgerkonzert» im Januar 2021 ihr Talent. Sie stellen sich vor.

23

Grosses (Hör-)Kino

«Filmmusik sind Emotionen», sagt der erfolgreiche Filmmusik-Dirigent Ludwig Wicki. Ein Gespräch über *Winnetou*, Weltpremierer und Wünsche für die Zukunft.

25

allegro espressivo

Schauspieler Andrea Zogg über Kulturbauten und was in Graubünden noch dringend fehlt. Die Gastkolumne.

17 ——— 18

Mythos Ludwig van Beethoven

Kein anderer Komponist fasziniert sowohl Laien als auch Fachleute wie Ludwig van Beethoven. Warum eigentlich? Die Musikwissenschaftlerin Laura Decurtins erklärt.

26

Vorschau Konzerte

Alle Konzerte auf einen Blick.

VON SALIS

Entdecken Sie in unserem Onlineshop über 2500 Weine, Schaumweine und Spirituosen aus der Bündner Herrschaft und der ganzen Welt: **vonsalis-wein.ch**



DER WEIN
IM MITTELPUNKT

MITTNER & PARTNER
IN TREUEN HÄNDEN.

Wir sind Ihr Ansprechpartner für Wirtschaftsprüfung, Buchführung, Steuer- & Unternehmensberatung.

Dank unseres vertieften Know-hows in Wirtschaftsprüfung & Treuhand können wir Sie in allen wirtschaftlichen & steuerlichen Fragestellungen bestens unterstützen.

**Hier spielt die Musik.
Für ein erfolgreiches Unternehmen.**

Mittner & Partner
Treuhand & Beratungsrevision
Brandisstrasse 8 | 7000 Chur | Tel 081 257 04 00 | www.mittner-partner.ch

Der Konzertmeister

Jedes Eishockeyteam hat einen Captain. Und jedes Orchester hat einen Konzertmeister. Er ist das Bindeglied zwischen dem Coach und der Mannschaft – zwischen Dirigent und OrchestermusikerInnen.

Der Konzertmeister spielt die erste Geige. Er ist also Chef der Gruppe der 1. Violinen. Gleichzeitig hat er aber Aufgaben, welche das ganze Orchester betreffen. Er überwacht vor dem Konzert das Stimmen der Instrumente, führt mit seinem Spiel das Orchester an, hat die Solostellen seines Instrumentes vorzutragen und interagiert mit den Solisten. Die MusikerInnen müssen also nicht nur Blickkontakt zum Dirigenten, sondern auch zum Konzertmeister haben. Deshalb sitzt er ganz in der Nähe des Dirigenten, in der Regel in der ersten Reihe links aus Sicht der Konzertbesuchenden.

Der Konzertmeister ist zudem Repräsentant des Orchesters. Er wird vom Dirigenten zu Beginn des Konzerts explizit begrüsst, stellvertretend für das ganze Orchester. Er gibt den Orchestermitgliedern das Zeichen sich zu setzen, bei Applaus aufzustehen oder sich zu verbeugen. Nicht von ungefähr kommt die Redewendung, wonach jemand die «erste Geige spielen möchte». Bis Anfang des 19. Jahrhunderts gab es nämlich keine Dirigenten. Diese Führungsaufgaben fielen dem Konzertmeister zu.

Konzertmeister der Kammerphilharmonie Graubünden ist seit 2002 Yannick Frateur. «Ich mag die Herausforderungen als Konzertmeister und, dass ich gewisse Freiheiten habe, mich musikalisch einzubringen», sagt der gebürtige Belgier. «In meiner Funktion muss ich die Vorstellungen und Ideen des Dirigenten verstehen und das Orchester dazu bringen, diese gemeinsam umzusetzen». Einfach ist das nicht, vor allem auch weil Frateur je nach Projekt mit verschiedenen Dirigenten und MusikerInnen zusammenarbeitet. «Da braucht es nicht nur Takt-, sondern auch Feingefühl».

Ein grosser Teil von Yannick Frateurs Arbeit als Konzertmeister findet aber zu Hause statt. Wochen vor einem Konzert bereitet er die Noten vor. Er definiert, wie die Streicher ein Stück zu spielen haben. Er entscheidet etwa, welche Töne mit einer Bogenbewegung nach oben gespielt werden (Aufstrich) und welche mit einer nach unten (Abstrich), denn das klingt unterschiedlich. So stellt er sicher, dass die Streicher ihre Bögen einheitlich bewegen und das Klangbild stimmt. «Wenn man Glück hat, ist ein Teil der Noten bereits mit diesen so genannten «Strichen» versehen», erklärt der Konzertmeister der Kammerphilharmonie Graubünden. «Wenn ich das Stück aber nicht kenne und keine Striche eingezeichnet sind, muss ich zunächst verschiedene Aufnahmen hören, um das Stück zu verstehen, bevor ich mich an die Striche mache.» Dafür benötigt Frateur mehrere Stunden, bei grösseren Werken gar mehrere Tage.

Sein Ziel ist klar und klingt einfach: Jedes Konzert solle so schön wie möglich werden, erklärt Frateur und ergänzt «Musik ist ein Weg, der die Türen in eine andere Welt öffnet. Wenn es gelingt, dass das ganze Orchester in die gleiche Richtung geht und das Publikum während eines Konzertes in diese andere Welt transportiert wird, ist das ein wunderschöner Moment für mich.»

—



RTR PER VUS AL PULS

DA LA MUSICA REGIONALA

Tuns, suns e passa 11000 registraziuns.



rtr.ch/musica



Walking

PASSUGGER

QUELLE DER *Gastfreundschaft* SEIT 1896

Psst... Aufnahme läuft

Konzertsäle gibt es viele. Auch Ihr gemütliches Wohnzimmer zu Hause gehört dazu. Denn über 20 Konzerte der Kammerphilharmonie Graubünden stehen als Tonträger zum Nachhören zur Verfügung. Neu in der Sammlung ist das Konzert «Doppeljubiläum: Schibler und Beethoven» vom 22. November 2020 im Theater Chur.

Bei der Aufnahme von Konzerten kann die Kammerphilharmonie Graubünden seit fast 20 Jahren auf einen starken Partner zählen. Der Grossteil der aufgenommenen Konzerte wurden von RTR, Radiotelevision Svizra Rumantscha, produziert. Laut Musikchef Flavio Tuor lässt RTR normalerweise jährlich 30 bis 50 Konzerte aufnehmen und ist dabei in allen Musikbereichen tätig, von der Chormusik bis hin zu Open-Airs. Eine wichtige Aufgabe, denn RTR nutzt die Aufnahmen nicht nur für die eigenen Sendungen. Ziel ist es laut Tuor, die Klänge aus Graubünden in den Rest der Schweiz zu bringen. Daher werden alle Konzertaufnahmen in das Musikarchiv der SRG eingespeist. Es ist sozusagen das nationale Musikgedächtnis, auf das alle Sender der SRG Zugriff haben.

Damit das Konzert «Doppeljubiläum: Schibler und Beethoven» Teil dieser Musiksammlung werden konnte, brauchte es aber Toni Lanz. Der selbstständige Tontechniker arbeitet seit vielen Jahren im Auftrag von RTR und hat bereits mehrere Konzerte der Kammerphilharmonie Graubünden mit seinem Kleinbus, einem mobilen Tonstudio, aufgenommen.

Die Arbeit des Tonmeisters beginnt jeweils weit vor Konzertbeginn. Zunächst platziert Toni Lanz draussen sein mobiles Tonstudio, dann drinnen auf der Bühne die Mikrophone. Jedes dieser Mikrophone schliesst er an eine Box an, an den sogenannten Basisanschluss, der neben der Bühne steht. Dieser wiederum wird mit einem Glasfaserkabel mit dem System im Kleinbus verbunden. Bis zu 40 Mikrophone kann Toni Lanz an diese Box anschliessen. Für die Aufnahme des Konzerts «Doppeljubiläum: Schibler und Beethoven» benötigt er 20 Mikrophone. Diese Vorbereitungszeit dauert etwa zwei Stunden. Während der anschliessenden Generalprobe des Orchesters werden die Mikrophone feinjustiert. So, dass für die Konzertaufnahme am Abend alles bereit ist und Toni Lanz – im Idealfall – nur noch die Aufnahme starten muss. Nach dem Konzert sieht er 20 Tonspuren auf seinem Monitor, an denen noch einzeln gefeilt werden kann, bis der Sound perfekt klingt. Die 20 Tonspuren werden zu einer Tonspur gemischt, als lineare Datei abgespeichert und weiterverwertet. Etwa auf den Sendern der SRG oder auf der Homepage der Kammerphilharmonie Graubünden. Hören Sie rein und machen Sie Ihr Wohnzimmer zum Konzertsaal.



Drei Fragen an Tonmeister Toni Lanz —

Wie sind Sie Tonmeister geworden? Ich habe ursprünglich Fotograf gelernt. Von meinem damaligen Lehrmeister erhielt ich ein Tonaufnahmegerät. Schon bald kamen erste Anfragen, um Konzerte auf Kassette aufzunehmen. Meine ersten Aufnahmen machte ich im Jahr 1975. Seit 1986 bin ich selbstständig, seit 2002 mit dem mobilen Tonstudio.

Hand aufs Herz: Kennen Sie wirklich jeden Knopf und Regler auf dem Mischpult? Die meist Benutzten schon. Die selten Benutzten nicht immer, dafür gibt es die Bedienungsanleitung :-)

Welche Musik nehmen Sie am liebsten auf? Ich realisiere sehr gerne Aufnahmen in akustisch optimalen Räumen. Welche Musikrichtung ist für mich nicht so wichtig. Und live finde ich spannender als Vorproduktionen.

Weitere Informationen und
das Konzert zum Nachhören



Lastwagenkonzerte

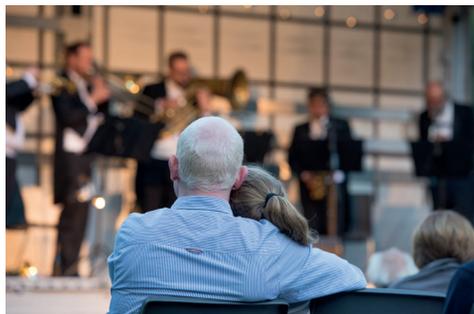
Die Kammerphilharmonie Graubünden bringt Musik ins Rollen!

Im August wurde ein Lastwagen zur Konzertbühne. Der Lastwagen der Kammerphilharmonie Graubünden machte in fünf Bündner Ortschaften auf zentralen Plätzen Halt, in Savognin, Bergün, Sta. Maria Val Müstair, Bonaduz und Davos. Die Formation «Circusbanda» sorgte mit einem aussergewöhnlichen Programm für wippende Füsse und Köpfe, für Lacher und träumerische Momente und begeisterte so über 500 Konzertbesucherinnen und -besucher. Wie einer von ihnen treffend sagte: «So macht Schwerverkehr Spass!»



*Weitere Fotos der Lastwagentour
finden Sie auf unserer Homepage in der
Rubrik Rückblick.*





Die etwas andere Dirigentin

Musik gehört zu einem Gottesdienst, wie das Amen in der Kirche. Im Kloster Ilanz dirigiert Schwester Eugenia den Schwesternchor und ist Teil der klosterinternen Instrumentengruppe. Die 63-Jährige dirigiert mit Herz und Seele, seit einem Vierteljahrhundert. «accordà» hat sie besucht.



Samstagabend, kurz nach 19.00 Uhr in der Klosterkirche Ilanz. Die Instrumente sind platziert, die Notenständer und Stühle im Halbkreis aufgestellt. Mittendrin steht Schwester Eugenia. Sie telefoniert. Einer Mitschwester sagt sie in breitem Walsertdialekt «Vergissisch denn ünschi Prob nid, gäll. Ja, viertel ab.»

Schwester Eugenia legt Wert auf Pünktlichkeit. Vor allem an diesem Samstagabend. Denn morgen treten der von ihr geleitete Chor und die Instrumentengruppe nicht nur während des sonntäglichen Gottesdienstes auf, nein, es steht eine grosse Feier an. Gleich 14 Mitschwester feiern ihr Professjubiläum, also die Zeit im Kloster, seit sie ihr Ordensgelübde abgelegt haben. Darunter sind ein Goldenes Jubiläum (50 Jahre), mehrere Diamantene (60 Jahre), zwei Eiserne (65 Jahre), zwei Gnadenjubiläen (70 Jahre) und sogar ein Kronjuwelen-Jubiläum (75 Jahre). Klar, da müssen die Töne sitzen.

Zunächst probt die Instrumentengruppe. Acht Schwestern sind mit einem Lächeln im Gesicht und ihren Instrumenten in den Händen bereit: eine Pauke, eine Trommel, ein Triangel, ein Schellenstab, zwei Xylophone, die Orgel und Schwester Eugenia am Dirigentenpult mit der Querflöte. «Mir gefällt der Klang», erklärt sie nach der Probe. «Zudem hat die Querflöte den Vorteil, dass die hohen Töne auch von betagten Mitschwester noch gehört werden.»

Schon als Kind war Schwester Eugenia von diesem filigranen Instrument fasziniert. Aufgewachsen in einer musikalischen Familie in Vals spielte sie zunächst Blockflöte, so wie ihre grosse Schwester. «Ich fragte sie immer wieder, wie ich

die Finger bewegen soll, um den richtigen Ton zu erwischen», erinnert sich Schwester Eugenia. Unterricht hatte sie nie welchen. Schnell wechselte sie dann aber zur Querflöte. «Ist ja ganz ähnlich», sagt sie selbstverständlich dazu.

Schwester Eugenia hat definitiv Rhythmus im Blut. Sie hört gerne Volkstümliche und Klassische Musik, am liebsten live oder ab CD, aber auch Pop und Rock aus dem Radio. Einzig mit Heavy Metal kann sie wenig anfangen. Aus Neugier spielte sie eine Zeitlang Saxophon und Trompete. Noch ausprobieren möchte sie Oboe und Fagott. «Das Grösste aber war, als ich vor einigen Jahren ein komplettes Schlagzeug ausleihen durfte. Das war grossartig», schwärmt sie. Orgel spiele sie auch ein bisschen «Aber nur, wenn niemand zuhört.»

Das Orgelspiel überlässt sie lieber Schwester Mechthild. Die 83-Jährige und Schwester Eugenia suchen jeweils die Stücke für den Gottesdienst aus; Mechthild für die Musikgruppe, Eugenia für den Chor. Dabei können sie sich im reichhaltigen, klostereigenen Notenarchiv bedienen, das für manch einen Musikwissenschaftler interessant sein könnte. Denn in den Räumlichkeiten gibt es Noten, die teilweise seit über 80 Jahren dort liegen, oft handschriftlich verfasst und nicht nur aus dem Bereich der kirchlichen Musik. Das Duo Mechthild/Eugenia ist in der Notenauswahl auch gerne experimentierfreudig. So schlugen sie einmal vor, den «kleinen Trommler» im Gottesdienst aufzuführen. Hier gibt Schwester Eugenia mit einem verschmitzten Lächeln zu: «Manchmal übertreiben wir es ein wenig. So, dass die Mitschwester die Nase rümpfen.»



Zurück zur Probe in der Klosterkirche. Die Schwestern üben mit ihren Instrumenten für das morgige Fest. Es ist eine einfache Melodie, mit clever arrangierten Wiederholungen. Manchmal verpasst eine Schwester ihren Einsatz, mal stimmt ein Ton nicht. Aber das ist nicht wichtig. «Das Erlebnis und die Freude gemeinsam zu musizieren, sind viel wichtiger», sagt Schwester Eugenia.

In der Klosterkirche gesellen sich nun weitere Schwestern dazu. Die Probe des Chors beginnt. Im Halbkreis ordnen sich 13 Schwestern den Stimmlagen entsprechend an. Es wird zwei-, teilweise dreistimmig gesungen. Das erste Stück leitet Schwester Eugenia notensicher mit der Querflöte. Für die weiteren Stücke legt sie ihr Instrument zur Seite. Sie dirigiert ohne Taktstock, dafür mit ausladenden Arm- und Handbewegungen, wippenden Füßen und ausdrucksstarker Mimik. «Das ist ja das Schöne am Dirigieren», sagt sie. «Dirigieren ist, sich zur Musik zu bewegen. Also Tanzen. Ich habe den besten Job im Chor.» Während der Probe singt sie laut mit. Sie wechselt zwischen den Stimmlagen hin und her, je nachdem, welche Stimmlage gerade den schwierigen Part vorzutragen und etwas Unterstützung nötig hat. Zwischendurch unterbricht sie und gibt Anweisungen, bestimmt, aber immer herzlich und humorvoll. So fallen Sätze, wie «Achtung, das hier sind langgezogene Töne. Die muss man aushalten. Wie das Leben.»

Im Klosterleben ist Musik ein wesentlicher Bestandteil. Mindestens zwei Mal täglich wird gesungen, während des Morgen- und des Abendgebets. Früher sei es natürlich anders gewesen, erzählt Schwester Eugenia nach der Probe. «Als dem Kloster Ilanz noch eine Sekundar- und Realschule angeschlossen war, musizierten wir Schwestern gemeinsam mit den Schülerinnen. Wir gaben Konzerte, veranstalteten Musicals. Damals gab es auch wesentlich mehr Schwestern, die ein Instrument spielten.» Wehmut ist bei ihr aber nicht zu spüren. Und auch keine Zukunftssorgen. 95 Schwestern leben noch im Kloster Ilanz, 22 davon im internen Alters- und Pflegeheim. Nur vier Schwestern sind unter 65 Jahre alt. Schwester Eugenia ist realistisch. «Natürlich wird unsere Schwesterngemeinschaft immer kleiner. Doch ich will mir gar keine Sorgen um die Zukunft machen. Wichtig ist doch, was jetzt ist.»

Das ist eine Aussage, die auch ausserhalb der Klostermauern etwas Gelassenheit schenken kann, gerade in dieser ungewöhnlichen und unsicheren Zeit.

—



«Aus Beethovens Goldener Zeit» Wintertournée

Sonntag, 27. Dezember 2020 | 19.30 Uhr | Jugendstilsaal Hotel Waldhaus Flims
Samstag, 2. Januar 2021 | 17.00 und 20.30 Uhr | Neujahrskonzert Theater Chur

Sebastian Bohren, Violine
Philippe Bach, Leitung
Kammerphilharmonie Graubünden

Werke von Ludwig van Beethoven

«Winterkonzert» Wintertournée

Mittwoch, 30. Dezember 2020 | 18.00 und 20.00 Uhr | Reformierte Kirche Scuol
Freitag, 1. Januar 2021 | 17.30 Uhr | Evangelische Dorfkirche Arosa
Freitag, 8. Januar 2021 | 19.00 Uhr | Klosterkirche der Dominikanerinnen Ilanz

Sebastian Bohren, Violine
Philippe Bach, Leitung
Kammerphilharmonie Graubünden

Werke von Jean Sibelius, Wolfgang A. Mozart und Edvard Grieg

*Tickets und Informationen
auf kammerphilharmonie.ch*





avenir

Gemeinsam bewegen wir
Menschen und Organisationen.

WWW.AVENIRGROUP.CH

Mythos Ludwig van Beethoven

von Laura Decurtins



Für zahlreiche Musikerinnen, Musikliebhaber und Musikwissenschaftler ist 2020 nicht nur ein schwieriges, von Corona überschattetes Jahr, sondern gleichwohl, wenn nicht in erster Linie: Beethoven-Jahr! 250 Jahre ist es her, dass der wohl bekannteste deutsche Komponist Ludwig van Beethoven in Bonn geboren wurde, und beinahe gleich alt ist auch der Mythos Beethoven, der bis heute die verschiedensten Bilder in unseren Köpfen hervorruft: Beethoven als mürrischer, jähzorniger Mensch, als chaotischer, tauber und armer Pianist, aber auch als revolutionärer und unerreichbarer Meisterkomponist, um nur einige der verbreitetsten Mythen zu nennen, die heuer (wieder) in den Medien kursieren. Und nicht zu vergessen die unzähligen, äusserst beliebten Fun Facts, von den amüsanten Anekdoten zu Beethovens Frauengeschichten bis zu den bissigen Nebenbemerkungen über dessen Alkoholsucht oder arrogantes Verhalten gegenüber Bediensteten. Aber

selbst ausgewiesene Beethoven-Spezialisten scheinen sich dem Komponisten heute, in Zeiten von nüchterner Mythendekonstruktion, (noch immer) nur mithilfe von kosmologischen Metaphern annähern zu können, wie es Martin Gecks neuestes Buch über den «Schöpfer und sein Universum» beweist. Warum ist das so? Warum besitzt Beethoven – als Mensch, Musiker und Mythos – noch nach 250 Jahren beim Laien wie beim Fachmann diese immense und legendäre Anziehungs- und Inspirationskraft?

Die Antwort ist zugleich einfach und schwierig: Schwierig, weil Beethoven als «Universum» unmöglich auf ein paar Facts heruntergebrochen werden kann, einfach hingegen, wenn es darum geht, die wichtigsten Impulse zu benennen, die den Mythos Beethoven mitsamt Fun Facts ins Rollen brachten. Da ist zunächst Beethoven selbst, der als 36-Jähriger selbstbewusst klarstellt, dass es «nur einen Beethoven» gebe, und dass

dieser nicht «durch Zufall und Geburt», sondern rein durch sich selbst das (geworden) sei, was er ist: ein virtuoser Pianist und Improvisator, dem die Musikstadt Wien zu Füssen liegt. Und der auch klarstellt, dass er sich durch nichts, nicht einmal durch Ruhm und Ehre, seine Freiheit nehmen lasse: «Freiheit über alles lieben – Wahrheit nie, auch sogar am Throne nicht verleugnen!» Gerade dieses Leitmotiv des «revolutionären» Beethoven, das er auch musikalisch verkündete, etwa in der 3., 7. und 9. Sinfonie, sollte allerdings zukünftig zu allerlei politisch-identitärem Missbrauch anregen.

Da ist aber ebenso die bahnbrechende Kritik seiner 5. Sinfonie in der *Leipziger Allgemeinen Musikalischen Zeitung* von 1810 durch den angesehenen Schriftsteller und Juristen E.T.A. Hoffmann, der seinerseits klarstellt, dass man es bei dieser Sinfonie mit dem «wichtigsten Werke des Meisters» zu tun habe, weil sie «jene unendliche Sehnsucht» erwecke, die «das Wesen der Romantik» ausmache. Und nicht nur das, Hoffmann versteht es, Beethovens musikalische Regelverstösse und die beim ersten Hören schwer zu erfassende motivisch-thematische Arbeit als neuartige, höchst organisch sich entfaltende Kompositionskunst zu erklären. Damit wischt er nachhaltig alle Kritiken und Rezensionen, die Beethovens Musik als unverständlich und «bizarrr» zerreißen, vom Tisch und stellt Beethoven als romantisches Originalgenie und Meister auf den Heldensockel. Der Rest ist Musik-Geschichte.

Nun wäre aber Beethoven nicht Beethoven, wenn es bei dieser persönlichen und musikalischen Apotheose geblieben wäre. Als Mensch, der mit 31 Jahren schon beinahe taub war und in seinem «Testament» mit dem Schicksal haderte, war Beethoven wohl eine schwierige und (nach eigenem Befinden) «misanthropische» Person, zugleich aber eine anziehende und charmante, die sich gewandt in einem grossen Kreis von schreibenden Freunden, talentierten Schülern, unsterblichen Geliebten, überforderten Sekretären und grosszügigen Mäzenen bewegte und den Status als «Avantgarde, Lehrmeister und

Vorbild» genoss – öfters wohl etwas gar sehr, glaubt man den Berichten dieser Freunde, Mitarbeiter und Bekannten. Aber gerade sie haben mit ihren (nicht immer netten) Aussagen über Beethoven ganz wesentlich am Mythos Beethoven herumgebastelt.

Und dann wären da ja noch Beethovens schwer entzifferbare Handschrift und die bis zur Unleserlichkeit korrigierten Noten, um nicht zu vergessen sein berühmtes Bildnis mit der grimmigen Miene und den wilden Haaren, welche die Vorstellung eines «feindseligen», mit sich und der Musik kämpfenden Komponisten so lange genährt haben. Dass dieses Bild aus seiner Lebend-Maske gewonnen wurde, die Beethoven in einer langen Prozedur mit zwei Strohhalmen und in ständiger Erstickungsangst über sich ergehen lassen musste, ist dabei weniger bekannt – oder passt einfach nicht ins Bild. Aber vielleicht ist es gerade diese scheinbare (kolportierte) Widersprüchlichkeit von Beethovens gottähnlicher Genialität und menschlicher Unvollkommenheit, die bis heute fasziniert, inspiriert und laufend neue Fun Facts generiert. Apropos: 20'000 Trauernde – Franz Schubert mit der Fackel vorneweg – folgten am 29. März 1827 in Wien dem Trauerzug für Beethoven durch einen Wintersturm, nachdem dieser in seinem letzten Atemzug die entgangene Weinflasche bedauert haben soll. Fact oder Fun Fact? Man wird es nie wissen. Aber es wird dem Universum Beethoven gewiss nichts anhaben. Seine Musik wird bis in alle Ewigkeit auf einer *Voyager Golden Record* durch das (wirkliche) Universum kreisen und vielleicht dereinst den Ausserirdischen, wer weiss, auch vom Mythos Beethoven erzählen.

—



Laura Decurtins studierte Musikwissenschaft, Geschichte und Rätoromanisch in Zürich und Wien und promovierte 2019 mit der Publikation «Chantai rumantsch!». Sie arbeitet als Projektmitarbeiterin des Instituts für Kulturforschung Graubünden und als freie Musikwissenschaftlerin. Schreiben Sie der Autorin: laura.decurtins@kulturforschung.ch

RRT

TREUHAND & REVISION

Empfang



MIT ENGAGEMENT
UND ERFAHRUNG.

RRT AG

TREUHAND & REVISION
POSTSTRASSE 22
POSTFACH 645
7001 CHUR

TEL. +41 81 258 46 46
www.rrt.ch
info@rrt.ch



der schönheit, die sich in uns verbirgt,
freien lauf zu lassen, das ist unser beruf.

Poststrasse 43 · CH-7000 Chur
T. +41 81 250 74 75 · www.art-cosmetics.ch

art cosmetics
women and men



**Stefan Man, Klavier
Davos —**

Zahlreiche Nachwuchstalente aus Graubünden haben sich im Januar 2020 in einem Wettbewerb gemessen. Sechs von Ihnen wurden ausgewählt, um mit der Kammerphilharmonie Graubünden auf der Bühne zu stehen. Hier stellen sich die jungen Preisträger vor.



**Julia Jeker, Sprecherin
Schiers —**

Warum spielst Du ...

Horn? *Luis* Als kleines Kind interessierte ich mich für alles Goldfarbene. Darum kam ich schnell zu dem Entschluss: ich will Waldhorn spielen. Heute gefällt mir der wunderschöne Klang.

Violine? *Minna* Die Klänge der Violine haben mir schon als Kind so gut gefallen, dass ich das Instrument einfach spielen musste.

Violine? *Pierina* Die Klangfarben der Violine berühren mich sehr und ich könnte mir kein anderes Instrument vorstellen.

Klavier? *Stefan* Klavier zu spielen, bereitet mir viel Freude. Musik ist einfach wichtig.

Mein Lieblingsstück ist ...

Luis Die Ouvertüre der Operette «Die Fledermaus» und «The dance of the knights» aus Romeo und Julia.

Minna Zigeunerweisen von Sarasate.

Pierina Die Musikkultur ist unglaublich vielfältig und facettenreich, so dass ich diese Frage leider nicht beantworten kann.

Stefan Zurzeit die 32 Beethoven Sonaten, mit denen ich durch das Hören viele Perspektiven erhalten habe.

Das höre ich, neben der Klassik, am liebsten ...

Luis Rockmusik der 70-er/80-er/90-er (Lieblingsband: Queen)

Minna Indie.

Pierina Papa an seiner Bassklarinette :-)

Stefan viel Jazz. Aber eigentlich lasse ich mich auf fast alles ein.

Warum hast Du Dich als Sprecherin beworben?

Julia Ich erzähle gerne Geschichten, insbesondere Kindergeschichten, und «Peter und der Wolf» ist ein Paradebeispiel für ein spielerisches, überraschendes Märchen für Gross & Klein.

Saphira Weil ich schon immer gerne vor Menschen gesprochen habe. Ausserdem finde ich das Stück «Peter und der Wolf» an sich schon total faszinierend.

Diese Musik höre ich am liebsten ...

Julia Klassik und Indie.

Saphira Eigentlich alles aus den 80er Jahren, Bossa Nova, 2000er Hiphop & RnB aber auch aktuellere Musik. Meine Lieblingsband ist definitiv Depeche Mode.



**Luis Baumann, Horn
Celerina —**



**Pierina Däppen, Violine
Trimmis —**

Meine Hobbys sind ...

Julia Theater Spielen und Malen

Luis Mein grösstes Hobby neben dem Horn ist die Jagd. Im Winter spiele ich sehr gerne Hockey und fahre Ski, und im Sommer gehe ich Segeln.

Minna In meiner Freizeit treffe ich gerne Freunde, spiele Videospiele und male.

Pierina An einem gemütlichen Ort, einem Glas Wein und guter Gesellschaft über Gott und die Welt zu plaudern.

Saphira Ich kreierte in meiner Freizeit total gerne Schmuck und habe auch mein kleines Schmuck-Business. Mein Sport ist definitiv das Tauchen. Ich habe auch schon den Tauchschein gemacht.

Stefan Musik hören, Fotografieren, Kochen.

Mein Vorbild ist ...

Julia Emma Watson.

Luis Ich habe kein wirkliches Vorbild.

Minna Hilary Hahn mit ihrer präzisen Technik und ihrem unglaublichen musikalischen Verständnis.

Pierina Stefan Man.

Saphira Prince, weil er immer das gemacht hat, auf das er Lust hatte und total schräge, aber coole Ideen hatte.

Stefan Pierina Däppen.

Mein Lieblingsort ist ...

Julia bei meinen Katzen.

Luis die Jagdhütte meines Grossvaters und meiner Grossmutter.

Minna Ich bin sehr gerne am Caumasee, da er so eine magische Farbe hat und eine wunderschöne Ruhe ausstrahlt.

Pierina wo auch immer ich mich wohl und zuhause fühle.

Saphira mein Zimmer, weil es durch und durch in meinem Stil dekoriert ist. Ausserdem befindet sich darin mein Kleiderschrank, der prall mit Vintage-Kleidung befüllt ist.

Stefan dort wo ich mich wohl fühle.

Mein Traum ist es ...

Julia die Menschen, die mich glücklich machen, ebenfalls glücklich machen zu können.

Luis einmal die Oper «Il Barbiere di Siviglia» im Orchester zu spielen und ein Physiker mit viel Zeit für die Jagd zu werden.

Minna einmal auf einer Bergspitze Geige zu spielen.

Pierina ein Konzert mit Franco Mettler zu spielen.

Saphira mein Leben lang glücklich zu sein.

Stefan Menschen mit Musik berühren können.

Minna Schmid, Violine
Flims —



Saphira Sauerer, Sprecherin
Chur —

«Preisträgerkonzert»

Junge Bündner Solistinnen und Solisten

Sonntag, 24. Januar 2021 | 17.00 Uhr | Theater Chur

Flurin Caviezel, Moderation

Gaudens Bieri, Leitung

Kammerphilharmonie Graubünden

mit Werken von Rossini, Sarasate, Mozart, Beethoven und Prokofjew

Tickets und Informationen
auf kammerphilharmonie.ch



«Winnetou – Der Schatz im Silbersee» Filmmusik

Donnerstag, 18. Februar 2021 | 19.30 Uhr | Jugendstilsaal Waldhaus Flims

Freitag, 19. Februar 2021 | 19.30 Uhr | Mehrzweckhalle Sala Grava Savognin

Samstag, 20. Februar 2021 | 20.30 Uhr | Hotel Laudinella St. Moritz

Sonntag, 21. Februar 2021 | 17.00 Uhr | Theater Chur

Ludwig Wicki, Leitung

Kammerphilharmonie Graubünden

*Tickets und Informationen
auf kammerphilharmonie.ch*



Gewinnen Sie einen unvergess- lichen Abend!

*Für das Konzert «Winnetou: Der Schatz im Silbersee»
in Flims verlosen wir zwei Tickets. Vor dem Konzert
geniessen Sie und Ihre Begleitung ein Drei-Gang-Menü
im Hotel Waldhaus.*

*Für die Teilnahme am Wettbewerb schreiben Sie
uns eine E-Mail an info@kammerphilharmonie.ch.
Anmeldeschluss ist der 31. Januar 2021.*

Grosses (Hör-)Kino

Filme entführen in andere Welten und die Musik trägt wesentlich dazu bei. Ludwig Wicki ist einer der erfolgreichsten Dirigenten für Filmmusikaufführungen im In- und Ausland. Im Februar bringt er mit der Kammerphilharmonie Graubünden «Winnetou: Der Schatz im Silbersee» zur Aufführung.

Ludwig Wicki, Sie waren in jungen Jahren geprägt von Volks- und Kirchenmusik. Dann kam das Studium der Klassischen Musik. Wie kamen Sie zur Filmmusik? Auslöser war mein erster Kinobesuch im Alter von 15 Jahren. Es lief «Winnetou – der Schatz im Silbersee» und ich fand die Musik total cool. Zudem habe ich zu dieser Zeit eine Schallplatte gekauft, «the good, the bad and the ugly» von Enio Morricone. Diese Schallplatte habe ich noch heute.

Ausgerechnet Winnetou war der Auslöser? Ja. Das war tatsächlich der erste Film, den ich im Kino sah. Bereits damals haben mich Melodien aus dem Wilden Westen fasziniert. So habe ich mit 15 Jahren die Melodien von Martin Böttcher und Winnetou von der Schallplatte abgeschrieben, um ein Arrangement zu schreiben. Fertig bin ich damit aber leider nie geworden.

Was fasziniert Sie denn so an Filmmusik? Filmmusik sind Emotionen. Mich beeindruckt die verschiedenen Stimmungen, welche Filmmusik schaffen kann. Es ist eine ehrliche Musik, mit wahnsinnig schönen Melodien. Die Filmmusikkomponisten verfügen über ein gutes Handwerk, wurden aber lange unberechtigtweise verkannt.

Warum? Wenn jemand eine schöne Melodie schrieb, wurde er in der Klassischen Szene dafür teils verspottet. Es war eine Zeit, in der avantgardistische Stücke im Trend waren. Je schräger und krasser, desto kreativer. Auch ich erlebte damals Abschätzung für meine Arbeit im Bereich der Filmmusik.

Und wie ist es heute? Die Avantgarden rümpfen zwar immer noch etwas die Nase, aber längst nicht mehr so stark wie vor 30 Jahren. Vom Publikum, der breiten Masse, hat die Filmmusik dagegen immer schon Aufmerksamkeit erfahren. Das Publikum liebt Filmmusik, damals wie heute.

Ludwig Wicki studierte Posaune. Als Dirigent brachte er zahlreiche Original-Filmsoundtracks als Weltpremiere zur Aufführung. Gastspiele führten ihn in die Radio City Musik Hall in New York, in die Royal Albert Hall in London, nach Dubai, Paris und Frankfurt. Zudem dirigierte Ludwig Wicki die Aufnahmen der Soundtracks zu «Jupiter Ascending», «Book of Henry» und «Jurassic World 2» in den Abbey Road Studios in London.

Mit dem 21st Century Symphony Orchestra sind Sie seit Jahren im In- und Ausland unterwegs. Immer wieder gab es Zusammenarbeiten mit Oscar prämierten Komponisten und Auftritte in den wohl weltbesten Konzertsälen. Gibt es für Sie DAS Highlight? Es gibt viele Highlights. Dazu gehören die zahlreichen Begegnungen mit den grossen Filmkomponisten, etwa mit Howard Shore (Anm.d.Red.: 3 Oscars für «Herr der Ringe»). Er kam für ein Konzert nach Luzern. Wir redeten erstmals über die Idee, «Herr der Ringe» mit Live-Orchestermusik aufzuführen. Gesagt, getan. Das war mein erstes Grossprojekt, im Jahr 2008. Auch mit Michael Giacchino (Anm.d.Red.: 2010 Oscar für «Oben») konnte ich einige Weltpremieren aufführen.

Als Highlight sehe ich sicherlich auch die sehr herzliche Begegnung mit Martin Böttcher, dem Komponisten von Winnetou. Bei einem gemeinsamen Abendessen schenkte er mir die handgeschriebenen Original-Noten der Old Shatterhand Melodie, die nach wie vor in meinem Büro liegen.

Gibt es einen Film, den Sie unbedingt noch auf-führen möchten? Ganz klar: «The Da Vinci Code». Die Filmmusik von Hans Zimmer ist eine wunderbare Partitur, mit viel Chormusik. Da ich auch als Chorleiter tätig bin, gefällt mir diese Filmmusik natürlich besonders gut. Im Frühsommer hätte ich die Weltpremiere im KKL Luzern dirigiert, doch das Konzert musste abgesagt werden. Dirigieren werde ich «The Da Vinci Code» sicherlich irgendwann, vielleicht dann einfach nicht als Weltpremiere.





SCHLOSS ZIZERS

HERRSCHAFTLICHES WOHNEN

IN DEN EHEMALIGEN VIER WÄNDEN
DER LETZTEN KAISERIN ÖSTERREICHS
ENTSTEHEN SPANNENDE WOHNUNGEN.

SCHLOSS-ZIZERS.CH

ZINDEL AG

Felsenastrasse 47 | 7004 Chur | Tel +41 81 286 96 20 | info@zindel.ch | www.zindel.ch

allegro espressivo

von Andrea Zogg

Ein Musiksaal für die Kammerphilharmonie! —

Die Wiener Philharmoniker spielen im Grossen Musikvereinssaal, das London Philharmonic Orchestra in der Royal Festival Hall und das Tonhalle Orchester wird im Herbst 2021 den frisch renovierten Tonhalle Saal beziehen. Und was hat Chur, was Graubünden zu bieten? Ich fordere hiermit den Bau eines Musikpalastes, am besten durch einen Stararchitekten, im mindesten Zumthor, Caminada oder Bearth/Deplazes. Übertrieben?

Geld für die Kultur aufzutreiben ist in Graubünden nach wie vor eine Kunst für sich, aber Mauern für die Kultur zu errichten, das geht immer.

Von Giovanni Netzer kann gehalten werden was man/frau will, eines aber hat er als Einziger verstanden. Wer die Bautätigkeit zur Grundlage seines Kulturschaffens macht, kann auf reichen Geldsegen hoffen.

Origen baut Riom zu einem Theaterdorf um, verschiebt Häuser, setzt schwarze Kuben auf Staumauern, errichtet für Millionen einen roten Turm auf dem Julierpass, notabene für wenige Jahre. Aber auch die Stadt

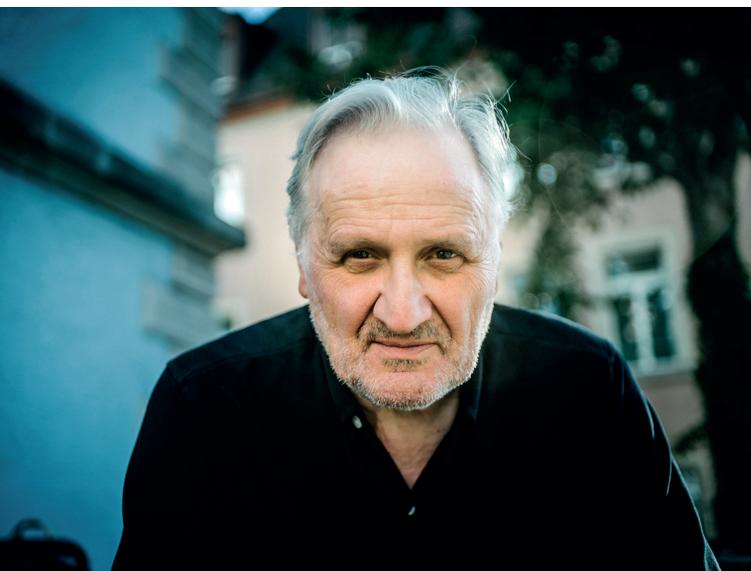
Chur lässt sich nicht lumpen. Die Klibühni ist vor Jahren wunderschön renoviert worden, doch seit Jahren bleiben die jährlichen Beiträge unverändert bescheiden. Die ehemalige Volksbibliothek am Arcas wird, bevor sie den Künstlern übergeben wird, erstmal für viel Geld renoviert und das Stadttheater soll in einer Maximalvariante für 50 Millionen, umgebaut und saniert werden. Es muss also reichlich Geld vorhanden sein! Aber was bleibt für Musiker, Schauspieler, Autoren, Regisseure, Dirigenten und, und, und.... Darüber liesse sich brisante Klage-lyrik vertonen. Doch nein, lieber das Geld in Mauern stecken, die halten still und sind nicht so renitent wie jene, die diese Paläste mit Inhalten beleben.

Es bleibt, wie es schon lange ist: Für die meisten Kulturschaffenden gibt es zu wenig zum Leben und zu viel für die Erlösung. Nach wie vor ist es für die Kammerphilharmonie, die Freilichtspiele, das Theater Chur und viele andere Kulturinstitutionen schwer, Gelder für Projekte, Gagen, kurz für den täglichen Betrieb aufzutreiben. Nebenbei: Es lebt sich entschieden leichter mit Sitz in einer Kulturförderungsinstitution, denn als Künstler selbst.

Also: Bauen wir nachhaltige Klangtempel, Co² neutrale Musikhallenwunder und gendergerechte Kulturresidenzen, damit in 200 Jahren in den Geschichtsbüchern zu lesen ist, auf welche glorreiche Vergangenheit die Kunst in Graubünden zurückblicken kann. Schön wärs!

—

Schreiben Sie dem Autoren:
zogg.andrea@gmail.com



Die nächsten Konzerte auf einen Blick

«Aus Beethovens Goldener Zeit»

Wintertournée

Sonntag, 27. Dezember 2020 | 19.30 Uhr | Jugendstilsaal Hotel Waldhaus Flims
Samstag, 2. Januar 2021 | 17.00 und 20.30 Uhr | Neujahrskonzert Theater Chur

«Winterkonzert»

Wintertournée

Mittwoch, 30. Dezember 2020 | 18.00 und 20.00 Uhr | Reformierte Kirche Scuol
Freitag, 1. Januar 2021 | 17.30 Uhr | Evangelische Dorfkirche Arosa
Freitag, 8. Januar 2021 | 19.00 Uhr | Klosterkirche der Dominikanerinnen Ilanz

«tschintg + in = ensemen»

Klassik trifft Astrid Alexandre

Samstag, 16. Januar 2021 | 20.15 Uhr | Cinema sil Plaz Ilanz

«Preisträgerkonzert»

Junge Bündner Solistinnen und Solisten

Sonntag, 24. Januar 2021 | 17.00 Uhr | Theater Chur

«Sexperten – Flotte Bienen & tolle Hechte»

Musik im Museum

Mittwoch, 3. Februar 2021 | 19.30 Uhr | Bündner Naturmuseum Chur

«Winnetou: Der Schatz im Silbersee»

Filmmusik

Donnerstag, 18. Februar 2021 | 19.30 Uhr | Jugendstilsaal Waldhaus Flims
Freitag, 19. Februar 2021 | 19.30 Uhr | Mehrzweckhalle Sala Grava Savognin
Samstag, 20. Februar 2021 | 20.30 Uhr | Hotel Laudinella St. Moritz
Sonntag, 21. Februar 2021 | 17.00 Uhr | Theater Chur

«tuns contemporans»

Biennale für Neue Musik

Freitag, 9. April 2021 | 19.00 Uhr | Theater Chur
Samstag, 10. April 2021 | 19.00 Uhr | Theater Chur

Alle Infos zu den Konzerten finden Sie
auf unserer Homepage.



Das erwartet Sie im nächsten Magazin «accordà No. 2»

«tuns contemporans»

Biennale für Neue Musik Graubünden

Nur für Frauen! Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Schweizer Frauenstimmrechts durften dieses Mal nur KomponistINNEN ihre Werke einreichen. Die Jury hat entschieden. Die Gewinnerinnen stellen sich vor.

Der Orchesterclown Jeanloup

Kurt Bucher bringt Kinder zum Lachen und Staunen, mit roter Nase, wilder Frisur und viel Musik. Ein ernstes Gespräch mit einem Clown über Musikförderung.

Und immer im Magazin «accordà»:

«Was macht eigentlich...?»

Der spannende Blick hinter die Kulissen der Kammerphilharmonie Graubünden

«allegro espressivo»

Mit spitzer Feder wird in der nächsten Ausgabe der Tenor, Amtsvorsteher und Produzent Christian Jott Jenny zum Nachdenken anregen.

Im Frühjahr
2021

Impressum

Herausgeberin:

Kammerphilharmonie Graubünden

Bahnhofstrasse 14, 7000 Chur

+41 81 253 09 45

info@kammerphilharmonie.ch

www.kammerphilharmonie.ch



@kammerphilharmoniegr



@KammerphilGR



kammerphilharmonie_graubuenden

© Kammerphilharmonie Graubünden 2020
Änderungen vorbehalten

Redaktion:

Julia Viglino

Autor/innen in dieser Ausgabe:

Julia Viglino

Beat Sieber

Laura Decurtins

Andrea Zogg

Grafik Design und Druck:

ATLANTIQU AG

Bildnachweis:

Ludwig Wicki, Fotograf Artur Barbarowski (S. 5)

Kloster Ilanz, Fotograf Marco Hartmann (S. 4, 5, 13, 14, 15)

Tonstudio Lanz, Fotograf Matthias Käser (S. 4, 9)



#gknb2020

Nachhaltig
Zeichen setzen
für die Zukunft.

Gemeinsam wachsen.

Jetzt erleben.
gkb2020.ch



**Graubündner
Kantonalbank**